

# Zurück zur Wurzel

## Struktur, Funktion und Semantik der Wurzel im Indogermanischen

Akten der 15. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft  
vom 13. bis 16. September 2016 in Wien

Herausgegeben von  
Melanie Malzahn, Hannes A. Fellner und Theresa-Susanna Illés

Wiesbaden 2022  
Reichert Verlag

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden  
ISBN: 978-3-7520-0642-1 (Print)  
eISBN: 978-3-7520-0211-9 (E-Book)  
<https://doi.org/10.29091/9783752002119>  
[www.reichert-verlag.de](http://www.reichert-verlag.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Speicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.  
Gedruckt auf säurefreiem Papier  
(alterungsbeständig – pH7, neutral)

# Table of Contents

Foreword.....	vii
A little-known law on the root and syllable structures of Proto-Indo-European Ignasi-Xavier Adiego.....	1
Ein neuer Blick auf * <i>derk-</i> und * <i>spek-</i> . Die Argumentstruktur von Wahrnehmungsverben und ihre Bedeutung für Suppletionsverhältnisse Kristina Becker, Theresa Roth .....	15
Roots and stems between Indo-European and Latin Davide Bertocci .....	31
Germanische Wurzeln mit wurzelschließendem * <i>p</i> (< uridg. Transponat * <i>b?</i> ) – eine Revision Bettina Bock, Sabine Ziegler .....	41
PIE * <i>ǵher-</i> ‘to enjoy’, ‘desire’ and * <i>ǵeus-</i> ‘to taste’, Vedic <i>har</i> and <i>joṣ</i> : defectivity and patterns of suppletion in Vedic José Luis García Ramón .....	51
Ein Potpourri aus ‘süß’ und ‘schleimig’: “Caland-Wurzeln”, Wortbildung, Etymologie und Co. Stefan Höfler.....	71
Verbal roots and lexical aspect in Hittite: a cognitive linguistics approach Guglielmo Inglese.....	83
The root <i>k<sub>r</sub></i> in the Rigveda from a typological perspective Máté Ittzés .....	99
The two faces of * <i>ǵ<sup>h</sup>en-</i> Jay H. Jasanoff.....	121
Back to the root – and away again! Götz Keydana.....	131
Tocharian verb roots with internal * <i>a</i> Ronald Kim.....	147
Individuation von Kontinuativa in indogermanischen Sprachen Rosemarie Lühr.....	167
Basic valency orientation, the anticausative alternation, and voice in PIE Silvia Luraghi .....	185

Lengthened grades of PIE *(C)aC roots H. Craig Melchert .....	197
Derivational properties of “adjectival roots” (expanded handout) Alan J. Nussbaum .....	205
Die Herkunft von indogermanisch “- <i>uent-</i> ” Norbert Oettinger .....	225
Suffixes from roots: the case of PIE * <i>-b<sup>h</sup>o-</i> and related issues Georges-Jean Pinault .....	235
Siebs’ law and the <i>tenues aspiratae</i> at the onset of PIE roots: new evidence Oliver Plötz .....	247
Zu den Reflexen der Wurzel * <i>al-</i> in den anatolischen Sprachen Elisabeth Rieken, Ilya Yakubovich .....	267
Wurzelallomorphie, Parallelwurzeln und Wurzeln mit scheinbarem “ <i>j</i> -Infix” Thomas Steer .....	281
<i>Samprasāraṇa</i> ablaut in the Balto-Slavic verb Miguel Villanueva Svensson .....	295
The root * <i>h<sub>1</sub>ay-</i> ‘perceive’ and Indo-European ‘bird’ Nicholas Zair .....	305
PIE * <i>deh<sub>3</sub>-</i> ‘give’ and Hittite <i>da-</i> ‘take’ Marina Zorman .....	317
<i>Indices</i>	
Subject Index .....	327
Index of Words and Morphemes .....	329
Index of Text Passages .....	338

# Individuation von Kontinuativa in indogermanischen Sprachen

Rosemarie Lühr

In den indogermanischen Sprachen sind Individuativa wie *Hund*, *Katze* die typischen Substantive. Das wesentliche Merkmal solcher Konzepte ist *time-stability* oder Stativität. Es sind stativische Ganzheiten, die zählbar sind. Kontinuativa bezeichnen dagegen teilbare Massen, die nur in bestimmten Verbindungen zählbar sind, z.B. *eine Tasse Milch*, *ein Glas Wein* (VOGEL 1996: 153, 196; BALLE 2004). Die Unterscheidung von Individuativ und Kontinuativ schlägt sich im Indogermanischen in verschiedenen Wurzeln nieder – unter Wurzel wird hier ein synchron nicht weiter analysierbares Morphem einer lexikalischen Kategorie verstanden, aus dem durch Affigierung ein lexikalisches Wort entsteht. Bleibt man bei den Kontinuativa, so ist eine Wortart, die Substantiven wie *Wein* nahesteht, das Adjektiv. Es hat die gleiche Merkmalsverbindung wie Kontinuativa, nämlich Teilbarkeit und Stativität. „Im Gegensatz zu den Individuativa, die referieren und klassifizieren, sind aber Adjektive nur klassifizierend“ (VOGEL 1996: 196). Da Adjektive interessante Einblicke in die Struktur des indogermanischen Lexikons erlauben, geht es im Folgenden um mögliche Adjektivwurzeln. Bevor auf die Individuation eingegangen wird, müssen die Kontinuativa abgehandelt werden.

Zuerst wird die Semantik des Adjektivs als Kontinuativ beschrieben. Darauf werden Gegensatzpaare von Adjektiven vor allem aus dem Erbwortschatz des Hethitischen vorgestellt und geprüft, ob Adjektivwurzeln zugrunde liegen und wo Neubildungen aufgekommen sind. Dann geht es um das Adjektiv als Individuativ. Aus indogermanistischer Sicht werden Adjektivwurzeln vom Caland-System (CALAND 1892; 1893) ausgehend behandelt (RISCH 1974; NUSSBAUM 1976; MEIßNER 1998; BALLE 2003; 2006; 2009; RAU 2009; 2013; LOWE 2011; DELL'ORO 2015; Workshop *Caland in Sicht*, Graz 2016). Der Ansatz, dem im Folgenden nachgegangen wird, ist demgegenüber überwiegend onomasiologisch.

## 1. Semantik des Adjektivs

Während Substantive und Verben, von ihrer Ontologie her, Referenz und Prädikation zugeordnet werden, sind die ontologischen Kategorien des Adjektivs Eigenschaft und Modifikation (VOGEL 1996: 193). Adjektivinhalte können auch durch Verben ausgedrückt werden; vgl. etwa die deadjektivischen Verbalableitungen auf *-ēšš-* mit der Bedeutung 'zu dem werden bzw. das sein, was das Grundwort angibt' im Hethitischen (OETTINGER 1979: 238–255).

Vielfach wird auf DIXONS (1982) Unterscheidung der Adjektive verwiesen. Einige dieser Kategorien sind grundständig und stimmen mit den „property concepts“<sup>1</sup> überein, wie Alter, Dimension und Farbe, dazu kommen periphere semantische Kategorien (DIXON 2004: 3f.; vgl. auch HALLONSTEN HALLING 2012). Wie aber aus Dixons Zusammenstellung deutlich wird, spielen oftmals Gegensätze bei Adjektiven eine Rolle, *jung - alt, hoch - tief*. BIERWISCH (1970) spricht hier von semantischen Universalien oder Primitiva.

A.	lang	weit	weit	breit	
B.	kurz	nah	eng	schmal	
A.	hoch	tief	dick	dick	groß
B.	niedrig	flach	dünn	schlank	klein
A.	alt	alt	schnell	früh	
B.	neu	jung	langsam	spät	
A.	gut	gut	schön		
B.	böse	schlecht	häßlich		
A.	schwer	schwierig	stark		
B.	leicht	leicht	schwach		
A.	laut	hoch	hell		
B.	leise	tief	dunkel		

Die Adjektive der Gruppe A sind zu ihren jeweiligen Pendants der Gruppe B antonym oder polar; d.h., man kann sie nicht zugleich von ein und demselben Sachverhalt aussagen. Bierwisch weist A dabei das Merkmal +Pol und B das Merkmal -Pol zu. Die Zuordnung ist nicht willkürlich, Äquativkonstruktionen mit *doppelt so Adj. wie* und *halb so Adj. wie* zeigen, dass nur Adjektive, die dem Pluspol angehören, in solchen Konstruktionen verwendet werden können.

Der Tisch ist doppelt so lang wie die Bank.

Das Auto fährt halb so schnell wie die Eisenbahn.

\*Der Tisch ist halb so kurz wie die Bank.

\*Das Auto fährt doppelt so langsam wie die Eisenbahn.

Beide Gruppen können aber auf Skalen angeordnet werden und sind so graduierbar.<sup>2</sup> Behandelt werden nun zentrale Einheiten aus der Klasse der Wertungsadjektive und Dimensionsadjektive. Nach BIERWISCH (1987) gehören diese Adjektive „in allen Sprachen – aufgrund ihres konzeptuell fundamentalen Charakters zum lexikalischen Kernbereich, der weitestgehend durch primäre, nicht-derivierte lexikalische Einheiten belegt ist“. Daher ist zu erwarten, dass diese Adjektive keine Ableitungen von anderen Wörtern sind, sondern dass

<sup>1</sup> Nach der *Lexical Semantic Variation Hypothesis* werden „property concepts“ als Adjektive oder Massesubstantive lexikalisiert (FRANCEZ & KOONTZ-GARBOD 2013).

<sup>2</sup> Daneben stehen die sogenannten „unären“ Adjektive. Es sind Adjektive, die keine Antonyme haben und nicht graduierbar sind (THURMAIR 2001: 111). Wegen der fehlenden Antonymik bleiben sie im Folgenden unberücksichtigt, ebenso wie relationale Adjektive.

ihnen tatsächliche Adjektivwurzeln zugrunde liegen. Ist dies nicht der Fall, ist von Interesse, von welchen Wörtern diese semantischen Primitiva abgeleitet sind.

Was die Wortbildung angeht, so wird in der Indogermanistik vielfach angenommen, dass Adjektive aus Abstrakta abgeleitet sind. Diese Annahme ist an sich wenig wahrscheinlich. Adjektive haben eine größere Extension als Abstrakta. So hat das Adjektiv *schön* einen größeren Bedeutungsumfang als das Abstraktum *Schönheit*. Weil unter das Konzept *Schönheit* weniger Entitäten fallen als unter das Konzept *schön*, hat *Schönheit* aber eine größere Intension, also einen größeren Bedeutungsinhalt als das Adjektiv (VOGEL 1996: 118). Die Ableitungsrichtung verläuft also in der Regel vom Adjektiv zum Substantiv und nicht umgekehrt. Hinzu kommt der Sprachgebrauch: Abstrakta werden in Adjektivsprachen viel seltener verwendet als Adjektive, auch werden sie später erworben.

## 2. Das Adjektiv als Kontinuativ

### 2.1. Dimensions- und Wertungsadjektive im Hethitischen und außerhalb

Eine Auswahl der adjektivischen Gegenwort-Paare führt im Hethitischen zunächst zu einer Adjektivwurzel für LANG:

LANG      \**delh<sub>1</sub>g<sup>h</sup>*<sup>3</sup>: heth. *taluki-* ‘lang’ (v.a. temporal), ‘breit, hoch’ (\**dolh<sub>1</sub>ug<sup>h</sup>-i-*);  
ai. *dirghá-* (\**d<sub>1</sub>lh<sub>1</sub>g<sup>h</sup>-ó-*); got. *tulgus* (\**d<sub>1</sub>lh<sub>1</sub>g<sup>h</sup>-u-*); gr. *δολιχός* (\**dolh<sub>1</sub>ig<sup>h</sup>-o-*);  
got. *laggs*; lat. *longus* (\**dlh<sub>1</sub>ong<sup>h</sup>-o-*)<sup>4</sup>

Dagegen ist das Konzept KURZ im Hethitischen nicht mit der in anderen indogermanischen Sprachen bezeugten Adjektivwurzel \**mreǵ<sup>h</sup>-* ‘kurz’ versprachlicht.

KURZ      \**mreǵ<sup>h</sup>-*: av. *mərəzu-*; gr. *βραχύς*; ahd. *murg* (\**m<sub>1</sub>ǵ<sup>h</sup>-u-*)

Im Hethitischen kommt dafür eine mit modifizierendem Suffix *-ant-* gebildete motivierte Bildung vor:

KURZ      heth. *man(n)i(n)ku<sub>1</sub>ant-* ‘kurz, niedrig’, zu heth. *maninku(y)a-* ‘nahe’  
(MAIER 2013: 98)

Auch in anderen Sprachen ist die Bezeichnung für das Konzept KURZ geneuert. So gilt ahd. *kurz* als eine Entlehnung aus lat. *curtus* ‘kurz’ (\**k<sup>u</sup>rt-o-*), von \**k<sup>u</sup>er-* ‘abschneiden’ (EWAHD V, 927). Wahrscheinlicher aber ist eine *s*-lose Variante von \**sk<sup>u</sup>er-* ‘abschneiden’ (vgl. LÜHR 2017). ‘abschneiden’ bezeichnet ein Ereignis, das einen Nachzustand, ‘abgeschnitten’, impliziert (ENGELBERG 2000: 54–63).

<sup>3</sup> NERI (2007: 53f. Anm. 149) nimmt ein Kompositum an: \**delh<sub>1</sub>g<sup>h</sup>-* ‘essere lungo’ ← *delh<sub>1</sub>(i/u)-g<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* mit \**g<sup>h</sup>eh<sub>1</sub>-* ‘raggiungere’.

<sup>4</sup> Die Formen folgen den Angaben in den einschlägigen etymologischen Wörterbüchern: ALEW, EWAIA, EDHL, EDG, HED, EDPC, EWAHD, HEG, LIV, NIL.

Während BREIT im Hethitischen wieder auf eine Adjektivwurzel weist, ist ENG von einer Verbalwurzel abgeleitet:

- BREIT      \*p<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-: heth. *palhi-* ‘breit, weit’ (\*p<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-i-); lat. *plānus* (\*p<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-no-); ai. *pr̥thú-* (\*p<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-u-); lit. *platūs* (zu *plečìù, plėsti* ‘(sich) ausbreiten’)
- ENG        heth. *ḫatku-* ‘eng, hart, schwierig’ von heth. *ḫatki* ‘verschließt’ (gr. ἄχθομαι ‘bin beladen, bedrückt’ < \*h<sub>2</sub>ed<sup>h</sup>(ǵ)- ‘drücken’)

Wie das Konzept ‘abschneiden’ repräsentiert heth. *ḫatku-* ‘verschließen’ ein Nachzustandsverb (vgl. WATKINS’ [1971: 68; 1973: 189–90] Terminus „adjective verb“; dazu NUSSBAUM 2016). Dass aber BREIT und ENG semantische Primitiva sind, für die echte Adjektivwurzeln existieren, zeigen:

- BREIT      \*h<sub>1</sub>uerh-: ved. *urú-*; gr. εὐρύς (\*h<sub>1</sub>urh-u-)
- ENG        \*h<sub>2</sub>amǵ<sup>h</sup>-: ved. *amhú-*; got. *aggwus* (\*h<sub>2</sub>amǵ<sup>h</sup>-u-)

Keine Adjektivwurzeln sind für NAH und FERN im Hethitischen vorhanden:

- NAH        heth. *maninku(y)a-* ‘nahe’ (zum Adv. *maninkuḡan* ‘nahe, bald’ < \*‘zur Hand’); zur Bildung vgl. lat. *propinquus* ‘nahe’ (NERI 2013; 185)<sup>5</sup>
- FERN        heth. *tūyala-* ‘entfernt, weit’, vom Adv. *tūya* ‘weit, fern’, *tūyaz* ‘von fern’ (vgl. ai. *dūrām* ‘weit weg’, *dūrāt* ‘von fern’) (EICHNER 1978: 160; MELCHERT 1984: 13)

Für GROSS und KLEIN ist wiederum die Möglichkeit des Anschlusses an Adjektivwurzeln gegeben:

- GROSS      \*solh<sub>2</sub>-: heth. *šalli-* (\*solh<sub>2</sub>-i-) (air. *slán* ‘heil, unversehrt’ [\*s<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-no-]; lat. *salvus* ‘heil’ [\*s<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-e<sub>u</sub>o-]; gr. ὅλος ‘ganz’ [\*solh<sub>2</sub>-<sub>u</sub>o-]) (MELCHERT 1994a: 186)
- KLEIN      \*k<sub>l</sub>mb-: heth. *kappi-* ‘klein, wenig’ (\*k<sub>l</sub>mb-i-) (vgl. lyd. *καμβειν* ‘Enkel’; av. *kamna-* ‘klein’)

Daneben ist bei KLEIN die Neubildung *amijant-* belegt:

- KLEIN      heth. *amijant-* ‘klein’, negierte Form von *mijant-*, Partizip zu heth. *ma-a-i* ‘gedeiht, wächst’ (\*me<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-) (MELCHERT 1984: 46)

Ebenso ist KLEIN im Deutschen eine Neubildung:

- KLEIN      ahd. *klein(i)* < \**klajn-iĵa-*, *iĵa-*-Weiterbildung von urgerm. \**klajna-*, eigtl. ‘fein verschmiert, fein verputzt’, von dem Nachzustandsverb urgerm.

<sup>5</sup> Anders EDHL 554: zu *mēni-* ‘Gesicht’ + Suffix *-enk<sup>u</sup>o-*.



\**klinōje/a-* ‘bestreichen’ (aber nach Neri in EWAHD V, 582–584: Adjektivierung eines Subst. \**glojni-* ‘Bestreichung’)

Wie auch GROSS:

GROSS ahd. *grôz*, eigtl. ‘grob’ (westgerm. \**grauta-* ‘grob, grobkörnig’), von dem Nachzustandsverb \**greute/a-* ‘zerreiben’

Hinzu kommen die GROSS und KLEIN semantisch nahestehenden Gegensatzbegriffe VIEL, GESAMT und WENIG. Im Hethitischen wie anderswo erscheinen dafür Adjektivwurzeln:

VIEL \**meġ-h<sub>2</sub>-*: heth. *mekk(i)-* (\**meġ-h<sub>2</sub>-i-*); ai. *mahánt-* ‘groß, ausgedehnt, mächtig’, gr. μέγας n.

GESAMT \**b<sup>h</sup>ṛġh<sup>h</sup>-*: heth. *panku-*; ai. *bahú-* ‘viel’; arm. *bazowm*; gr. παχύς ‘dick, fett’ (\**b<sup>h</sup>ṛġh<sup>h</sup>-u-*); lat. *pinguis* ‘fett’

WENIG \**d<sup>h</sup>eb<sup>h</sup>-*: heth. *tēpu-* (\**d<sup>h</sup>eb<sup>h</sup>-u-*) (vgl. ai. *dabhrá-* ‘gering, klein’)

Weiterhin gehört das Konzept VOLL in diesen Zusammenhang. Im Hethitischen ist das Adjektiv aus einem Nachzustandsverb gebildet:

VOLL heth. *šūu-* ‘voll’, von *šunnai-* ‘füllt’ (\**su-né/n-h<sub>3</sub>-*)

Ebenso in anderen indogermanischen Sprachen:

VOLL got. *fulls*; ai. *pūrṇá-*; lit. *pilnas* (\**p<sup>l</sup>h<sub>1</sub>no-*), von \**pleh<sub>1</sub>-* ‘sich füllen, voll werden’

Die Etymologie des hethitischen Gegensatzwortes ist jedoch unklar:

LEER heth. *dannara-*, *dannata-* (vgl. ai. *dhánvan-* ‘Wüste’) (EICHNER 1980: 126; WEEKS 1985: 114) (Neri: oder wenn ‘trocken’, dann vielleicht zu iir. \**dhan-va-* ‘auslaufen, ausfließen’)

Weitere Gegenwörter sind HOCH und TIEF. Für HOCH kommt eine Adjektivwurzel vor.

HOCH \**b<sup>h</sup>ṛġh<sup>h</sup>-*: heth. *parku-*; arm. *barjr* ‘hoch’ (\**b<sup>h</sup>ṛġh<sup>h</sup>-u-*); av. *bərəzaŋt*-<sup>6</sup>

Im Hethitischen kann ein anderes Adjektiv für HOCH aber aus einem Nachzustandsverb hervorgegangen sein:

HOCH heth. *aru-* ‘hoch’, zu lat. *orīri* ‘sich erheben’ (\**h<sub>3</sub>er-*)

Schwierig ist die Herleitung des weiter verbreiteten Wortes:

<sup>6</sup> Das *u*-Adjektiv ist wohl unabhängig von den von der Verbalwurzel \**b<sup>h</sup>erġh<sup>h</sup>-* ‘hoch werden, sich erheben’ abgeleiteten Verben wie heth. *parkijanzi* ‘werden hoch, machen hoch’ entstanden (so auch EDHL: 637 als Möglichkeit).

HOCH \**h<sub>3</sub>erhd<sup>h</sup>*-. ved. *ūrdhvá-* (\**h<sub>3</sub>ʔh<sub>2</sub>d<sup>h</sup>-uó*); jav. *əṛəḍβa-* (\**h<sub>3</sub>ʔhd<sup>h</sup>-uó*); lat. *arduus* (urital. \**araθoμo-*)<sup>7</sup>

Während TIEF in anderen indogermanischen Sprachen als Adjektivwurzel vorkommt:

TIEF \**d<sup>h</sup>eṽb-* ‘tief’: lit. *dubùs* (\**d<sup>h</sup>ub-u-*); got. *diups* (\**d<sup>h</sup>eṽb-o-*),

findet sich im Hethitischen dagegen:

TIEF heth. *halluṽa-* ‘hohl, tief’

Betrachtet man nun JUNG und ALT, so sind dies im Hethitischen Neubildungen. *majant-* gehört zu der schon erwähnten Verbalwurzel in *ma-a-i* ‘gedeiht, wächst’:

JUNG heth. *majant-* (\**mh<sub>2</sub>i-ent-*)

Auch bei *meḥuṽant-* ist ein Bezug auf *ma-a-i* möglich (EICHNER 1973: 56f.):

ALT *meḥuṽant-* (LÚ ŠU.GI-*ant-*), mit Bezug auf heth. *mēḥur / mēḥun-* ‘Zeit’ (OETTINGER 1979: 470–472)  
*karūili-* ‘früher, uralt’, vom Adverb *karū* ‘früher, vormals’ (HEG I: 528)

Verbreitet sind dagegen Ableitungen von uridg. \**h<sub>2</sub>o/ej-u-* ‘Leben, Lebenszeit’ wie auch von der Adjektivwurzel \**sen-* ‘alt’:

JUNG ved. *yávan-* (\**h<sub>2</sub>ju-h<sub>3</sub>on-*); ved. *yuvaśá-* ‘jung’ (\**h<sub>2</sub>ju-h<sub>3</sub>ṽ-kó-*)

ALT \**sen-*: ved. *sána-* (\**sen-o-*)

Ein anderer Gegensatzbegriff zu ALT wird durch die ererbte Adjektivwurzel NEU bezeichnet:

NEU \**neṽ-*: heth. *nēṽa-* (\**neṽ-o-*)<sup>8</sup>; ved. *návya-* (\**neṽ-i-o-*)

Zu den Gegensatzpaaren kann man auch SPITZ und STUMPF rechnen. Doch ist die Etymologie von SPITZ strittig:

SPITZ heth. *alpu-* (aber RIEKEN 1999: 373: ‘rund, stumpf, weich, mild’ [akkad. *kepū*]), zu lit. *alpús* ‘schwach’; alit. *alṽpti* ‘kraftlos sein, schwächen, verlangen nach’ (ursprl. ‘von Atembeschwerden, die zur Ohnmacht führen können’)

STUMPF heth. *dampu-* (\**tomp-u-*) (serb.-kslav. *tōpt*)

Ein weiteres semantisches Primitivum ist SCHNELL. Dafür existiert im Indoiranischen, Griechischen und Lateinischen eine Adjektivwurzel:

<sup>7</sup> NERI (2011: 290f.) nimmt eine Thematisierung eines *u*-Stamms \**h<sub>3</sub>ór(h<sub>2</sub>)d<sup>h</sup>-u-* (mit Lex de Saussure) / \**h<sub>3</sub>ʔh<sub>2</sub>d<sup>h</sup>-éṽ-* ‘Höhe, Steile’ an.

<sup>8</sup> Uridg. \**neṽ-o-* gilt als *V<sub>1</sub>rd<sup>h</sup>i-*Ableitung von uridg. \**nū* ‘nun, jetzt’. Der Sprachvergleich weist aber auf ein bereits urindogermanisches Adjektiv. Gleiches gilt für die Verbindung von uridg. \**sen-o-* mit \**sp-* ‘abseits’.

SCHNELL \**hehk-*: ved. *āśú-*, av. *āsu-*; gr. *ὠκός* (\**hohk-ú-*); lat. *acu-* in *acupedi-* (\**hhk-u-*)

Das Hethitische hat eine Neubildung:

SCHNELL heth. *nuntarija-*, *nut(t)arija-* ‘schnell, eilig’; von *nuntar-* ‘Hast, Schnelligkeit’

Der Gegenbegriff ist nur schwach vertreten; z.B.

LANGSAM \**g<sup>h</sup>rd-*: gr. *βραδός*; lat. *gurdus* ‘schwer’

Gegensätze bilden auch die Konzepte STARK und SCHWACH. Sie treten in Adjektivwurzeln auf, STARK aber auch in Ableitungen von einem Verb und Substantiv:

STARK \**deNs-*: heth. *daššu-* ‘stark, mächtig, schwer’ (\**de/oNs-u-*) (ai. *dāmsáyas* ‘machst leistungsfähig’)<sup>9</sup>  
heth. *tarḫuili-* ‘stark, mächtig’, von *tarḫuzi* ‘überwindet, kann’  
heth. *innarayan-* ‘stark, kräftig’, von *innarā-* ‘Kraft’, Erweiterung des Bahuvrihi \**en-h<sub>2</sub>nor-* (MAIER 2013: 56–59)

SCHWACH \**meh<sub>2</sub>-*: heth. *mališku-*, *milišku-* ‘schwach, leicht’; vgl. gr. *μαλακός* ‘schwach, weich’; ai. *mlāta-* ‘gegerbt, weich gemacht’; air. *mláith* ‘sanft, weich’ (WEEKS 1985: 46)

Hinzu kommen FETT und MAGER:

FETT heth. *ḡarkant-* (\**ḡorḡ-ont-*); vgl. ved. *úrj-* ‘Nahrung, Kraftfülle, Stärke’; av. *varəzaiañt-* ‘Kraftfülle spendend’; gr. *ὀργάω* ‘strotze, schwelle’

MAGER \**meh<sub>2</sub>k-*: heth. *maklant-* ‘dünn, mager’ (\**mak-l-ont-*); vgl. ahd. *mager*; lat. *macer*; gr. *μακρός* ‘mager, dünn’ (\**makró-*) (gr. *μηκος* ‘Länge’; av. *masah-* ‘Länge, Größe’) (NERI 2011: 265f.)

Wie auch GÜNSTIG und UNGÜNSTIG – GÜNSTIG in einer Adjektivwurzel, UNGÜNSTIG in einer Konversion und einer Ableitung von einem Substantiv:

GÜNSTIG \**kun-*: heth. *kunna-* ‘rechts, günstig’ (\**kun-no-*, zu av. *spənta-*, lit. *šveñtas*, aksl. *svętb* ‘heilig, geweiht’, ai. *śunā-* n. ‘Heil’; nach Neri sind die hethitische und indische Form unter einem Ansatz \**kun-h<sub>2</sub>-ó-* ‘mit Gedeihen versehen’ [\**kun-eh<sub>2</sub>-* ‘Gedeihen’] vereinbar

UNGÜNSTIG heth. *kallar(a)-* ‘ungünstig, unheilvoll’ (vgl. air. *galar* ‘Krankheit, Kummer’) (RIEKEN 1999: 275)  
heth. *šakijauyant-* ‘unheilvoll’, von *šāgāi-* ‘Zeichen, Vorzeichen’ (MAIER 2013: 128f.)

<sup>9</sup> Gegensatzwörter sind auch gr. *βαρύς* ‘schwer’ (\**g<sup>h</sup>rh<sub>2</sub>-u-*) – gr. *ελαφρός* ‘leicht’ (\**h<sub>1</sub>lh<sub>2</sub>h<sup>h</sup> ro-*) (MAJER 2016).

Und schließlich GUT und BÖSE – GUT wohl als Adjektivwurzel<sup>10</sup>, BÖSE als Ableitung aus einer Verbalwurzel:

GUT	heth. <i>āššu-</i> ‘gut, lieb, günstig’ (gr. <i>ἔός</i> ‘gut’, ai. <i>su-</i> ‘gut’) (MELCHERT 1994b: 300f.) <sup>11</sup>
BÖSE	heth. <i>idālu-</i> ‘böse, schlecht’, k.-luw. <i>āduḫāl(i)-</i> ‘böse’ (* <i>h<sub>3</sub>ed<sub>u</sub>ol-u-</i> ) (* <i>h<sub>3</sub>ed-</i> ‘zu hassen beginnen’; lat. <i>ōdī</i> ‘hasse’) <sup>12</sup>

## 2.2. Die Verteilung der Adjektivwurzeln auf die beiden Pole

Überprüft man nun die Distribution der Adjektivwurzeln getrennt nach dem +Pol und –Pol, so sind im Hethitischen mehr Adjektivwurzeln bei den Adjektiven des +Pols vorhanden. Das spricht für die konzeptuelle Dominanz dieses Pols.

LANG	* <i>delh<sub>1</sub>g<sup>h</sup>-</i>
BREIT	* <i>p<sub>l</sub>h<sub>2</sub>-</i>
GROSS	* <i>solh<sub>2</sub>-</i>
VIEL	* <i>meḡ-h<sub>2</sub>-</i>
GESAMT	* <i>b<sup>h</sup>ḡḡ<sup>h</sup>-</i>
HOCH	* <i>b<sup>h</sup>rḡḡ<sup>h</sup>-</i>
NEU	* <i>ne<sub>y</sub>-</i>
STARK	* <i>deNs-</i>
GÜNSTIG	* <i>ḱun-</i>

<sup>10</sup> Zu einem o/e-akrostatischen Substantiv \**h<sub>1</sub>ósu*, Gen. \**h<sub>1</sub>ésu-s* ‘Gut, Güte’, vgl. NUSSBAUM 2014.

<sup>11</sup> Zu *lazzi-* ‘gut, richtig’ (h.-luw. *lada-* ‘florieren, gedeihen’).

<sup>12</sup> Für einige positive Konzepte gibt es keine Gegenwörter:

FEST heth. *uktūri-* (\**ueḡ-*; lat. *vegēre*) (RIEKEN 1999: 354)

REIN heth. *parkui-* (\**p<sub>r</sub>k<sup>u</sup>-i-*) (vgl. ahd. *furben* ‘reinigen, säubern’)

ERHABEN heth. *šarku-* (\**s<sub>r</sub>ḱ-u-*)

HEILIG heth. *šuppi-* (nach NERI zu dt. *sauber*)

SÜSS heth. *malidu-*, *milidu-* ‘süß, angenehm’, von heth. *malitt-*, *militt-* ‘Honig’

MILD heth. *mīu-* ‘sanft, weich, mild, angenehm’ (\**mih-(e)u-*); vgl. lat. *mītis* ‘mild’; lit. *mīelas* ‘lieb’, air. *mín* ‘glatt, zugänglich, freundlich’

Auch für negative Konzepte fehlen Gegenwörter:

KALT heth. *ekuna-* (\**ḱegu-no-* ‘eisig’), von *eka-* ‘Kälte, Frost’

FALSCH heth. *marša-* (\**m<sub>r</sub>s-o-*), von der Verbalwurz. \**mers-* ‘vergessen’. Die Bedeutung ‘falsch gesinnt’ könnte in einem Kontext wie ‘erwiesene Wohltaten vergessen machen, d.h. aus dem Bewusstsein verbannen’ entstanden sein (anders LIV 443 Anm. 4: ‘vergessen lassen’ → \*‘in Verwirrung bringen’ → ‘stören’).

WÜTEND heth. *karpīḡāla-* ‘wütend’, von *karp(ije/a)-* ‘ärgerlich sein’

ÄTZEND heth. *karši-* (\**k<sub>r</sub>s-i-*) (dän., norw. *harsk* ‘ranking’).

Dem -Pol gehören an:

- KLEIN      \**kmb-*  
 WENIG      \**dhēbh-*  
 SCHWACH \**mleh₂-*  
 MAGER      \**meh₂k-*:

### 2.3. Die innerhethitischen Bildungen

Bei den von Adjektivwurzeln abgeleiteten Adjektiven im Hethitischen sind nun unmotivierte und motivierte Bildungen zu unterscheiden.

Vom hethitischen Standpunkt unmotiviert ist *ṽarkant-* 'fett' wie möglicherweise für einen synchronen Sprecher auch *aru-* 'hoch', eigentlich ein aus einem Nachzustandsverb hervorgegangenes Adjektiv. *ar-ta* bedeutet im Hethitischen jedoch 'er steht' (OETTINGER 1979: 523f.).

Motivierte Bildungen sind dagegen von den Adjektiven am +Pol:

- heth. *nuntarija-*, *nut(t)arija-* 'schnell', von *nuntar-* 'Hast, Schnelligkeit' (gegenüber außeranatolischem \**hehk-* 'schnell')  
 heth. *ḫinnarṽant-* 'stark, kräftig', von *innarā-* 'Kraft'

und am -Pol:

- heth. *man(n)i(n)kuṽant-* 'kurz, tief', mit modifizierendem *ant-* Suffix von heth. *maninku(y)a-* 'nahe' (gegenüber außeranatolischem \**mreḡh-* 'kurz')  
 heth. *šakijauṽant-* 'unheilvoll', von *šāḡāi-* 'Zeichen, Vorzeichen'  
*karūili-* 'früher, uralt', von *karū* 'früher, vormals'  
 die von Nachzustandsverben abgeleiteten Adjektive heth. *ḫatku-* 'eng, hart, schwierig' (heth. *ḫatki* 'verschließt') (gegenüber außeranatolischem \**h₂amḡh-u-* 'eng')  
 heth. *šū-* 'voll', von heth. *šunnai-* 'füllt'  
 die negierte Form heth. *amijant-* 'klein' von *mijant-*, dem Partizip zu heth. *ma-a-i* 'gedeiht, wächst'  
 die Bezugsmöglichkeit von heth. *majant-* 'jung' auf heth. *ma-a-i* 'gedeiht, wächst', von *mehjuṽant-* 'alt' auf heth. *mēḫur / mēḫun-* 'Zeit' und von heth. *tarḫuili-* 'stark, mächtig' auf heth. *tarḫuzi* 'überwindet, kann'  
 sowie heth. *kallar(a)-* 'ungünstig, unheilvoll'

Die dem -Pol zuzuordnenden motivierten Bildungen sind also in der Überzahl. Warum das so ist, müsste in einem größeren Zusammenhang untersucht werden. Üblicherweise würde

man Folgendes annehmen: Konzeptionell setzen Adjektive am –Pol in der Regel die am +Pol voraus. Adjektive am +Pol werden so häufiger verwendet und bleiben daher, auch wenn sie unmotiviert sind, besser in Erinnerung. Konkurrenzbildungen werden so blockiert. Dagegen kommen bei den –Pol-Adjektiven wegen ihres selteneren Gebrauchs motivierte Neubildungen auf, die dann die ererbten Bildungen verdrängen können.<sup>13</sup> Zwar hat das Hethitische auch sonst Abweichungen vom Wortschatz der anderen indogermanischen Sprachen, doch ist, wie im Folgenden gezeigt wird, auch an anderen Kriterien festzumachen, dass der Adjektivwortschatz am +Pol dominiert und der am –Pol nicht einfach das Gegenteil von dem am +Pol ist.

### 3. Das Adjektiv als Individuativ

#### 3.1. Wortbildung

Was nun das Adjektiv als Individuativ betrifft, so ist die Extension dadurch verringert, dass es ein flexibles Genus hat. Es kongruiert mit Maskulina, Feminina und Neutra oder mit Communia und Neutra. Eine Verringerung der Extension geschieht auch, wie bemerkt, durch Wortbildung. Ableitungen vom Adjektiv haben weniger Extension, aber mehr Intension als das Basisadjektiv. Erweiterung der Intension vollzieht sich bei Adjektiven durch Konversion wie im Fall von heth. *šalli-* ‘Anführer’, aber auch durch Adjektivsuffixe, wie man sie von Substantivierungen wie lat. *Cato*, gr. *Στράβων*, ahd. *gero*, *wisso* (im prädikativen Gebrauch), ai. *mahānt-* ‘der Große’ mit *n*-haltigen Suffixen kennt. Einschlägig ist im Hethitischen das schon erwähnte, u.a. in individualisierender Funktion verwendete Suffix *-ant-*. MELCHERT (2000: 70) verweist dabei auf die oftmals abwertende und OETTINGER (1997: 205) auf die stigmatisierende Konnotation derjenigen Adjektive, für die keine adjektivische Basis bezeugt ist (vgl. auch ZEILFELDER 2001: 180–187; KIM 2009: 89):

KLEIN	heth. <i>amijant-</i> (vgl. oben)
MAGER	heth. <i>maklant-</i> (vgl. oben)
DUMM	heth. <i>marlant-</i> ‘dumm, töricht’ (vgl. ai. <i>mūrā-</i> ‘töricht, stumpfsinnig’, gr. <i>μῶρος</i> ‘dumm, stumpfsinnig’) (* <i>mū(e)h<sub>3</sub>-ro-</i> ) (EICHNER 1975)

Vgl. ferner:

heth. *tasuqant-* ‘blind’, *duddumiant-* ‘taub’, *huwalpant-* ‘bucklig’, *pittalqant-* ‘entkleidet, schmucklos’ (OETTINGER 1997: 205; OLSEN 2004: 218; BROSCHE 2008: 124f.; MAIER 2013: 167f., 177f.; 125–127), Bildungen wie dt. *Schönling*, *Frechling*

In diesem Zusammenhang dürfte auch das Konzept NACKT gehören:

<sup>13</sup> Zur Blockade von Neubildungen bei häufig gebrauchten Wörtern vgl. PLAG 2003.

NACKT heth. *nekumant-* (\**neg<sup>u</sup>-mont-*); ai. *nagná-* ‘nackt’; av. *mayna-* ‘nackt’ (\**nog<sup>u</sup>-[m]no-*); gr. γυμνός ‘nackt, unbewaffnet’ (\**nog<sup>u</sup>-m[n]o-*); lat. *nūdus* (\**nog<sup>u</sup>-e/od<sup>h</sup>o-*); got. *naqaps* < \**nog<sup>u</sup>-od<sup>h</sup>o-*; air. *nocht* (\**nog<sup>u</sup>-to-*); lit. *núogas*; vgl. an. *nakinn*, *naktr*, nhd. *nackend*

Es handelt sich um ein Verbaladjektiv zu einem verschollenen Verb.

FETT, MAGER und DUMM sind eine negative Charakterisierung bewirkende Adjektivkonzepte am –Pol. Sofern diese Adjektive adjektivisch verwendet werden, sind es noch keine Individuativa. Individuativa ergeben sich erst durch Substantivierung.

### 3.2. Morphologie und Syntax

#### 3.2.1. Definite Individuativa

Substantiviert können Adjektive aber für genau das Gegenteil, nämlich für eine extrem positive Charakterisierung, verwendet werden. In diesem Fall findet eine Identifizierung statt. Bei dieser Identifizierung gehen durch das Zusammenwirken von Morphologie und Syntax aus kontinuierlichen Adjektiven echte Individuativa hervor. Gemeint sind Syntagmen mit einem Superlativ. So bewirken Attribuierungen von Superlativen Begriffstypenveränderungen: Attribute überführen sortale und relationale Begriffe in inhärent eindeutige oder definite (LOEBNER 1985). Z.B. ist ‘der gelehrteste von diesen Brahmanen’ ein definites Konzept:

(1) BrUpIII.1.04

*kaḥ svid eṣām brāhmaṇānām anūcānatama iti*

‘Welcher von diesen Brahmanen ist wohl der gelehrteste?’

Ebenso:

(2) Gorgias Helena.06

καὶ ἦν ὁ μὲν ἀνδρῶν κρᾶτιστος

‘Und es war der eine zwar der stärkste der Männer’

Brahmane und Mann sind sortale Konzepte.

Das Hethitische hat keine produktive morphologische Kategorie zum Ausdruck von Graduierungsformen, doch kommen Konstruktionen mit einem Adjektiv vor, das im Deutschen mit einem substantivierten Adjektiv im Superlativ wiedergegeben werden kann:

(3) CTH 377: Gebet Mursilis II., III 31 ff.

*nam-ma-za-kán* DINGIR<sup>MES</sup>-aš *iš-tar-na zi-ik-pát*<sup>DUTU</sup> URU *A-ri-in-na na-ak-ki-iš šal-li-eš-ša-az zi-ik-pát*<sup>DUTU</sup> URU *A-ri-in-na*

‘Und unter den Göttern bist du, Sonnengöttin von Arinna, die würdigste, groß bist nur du, Sonnengöttin von Arinna.’

Nach ZEILFELDER (2000) liegt hier eine lokativische Vergleichsmenge vor: ‘die würdigste unter den Göttern’

Ähnlich mit dem Adjektiv ‘alle’, ‘der größte von allen Göttern’:

- (4) KBo III 7 (CTH 321.A: Mythos von Illuyanka), IV 15' ff.  
*nu DINGIR<sup>MEŠ</sup>-na-aš hu-u-ma-an-da-aš ŠA<sup>URU</sup>Ka-aš-ta-ma<sup>D</sup>Za-aš-ha-pu-na-a-aš ša-al-li-iš*  
 ‘Und von allen Göttern von Kastama ist Zashapuna der größte.’

Auf eine superlativische Lesart deutet – so Zeilfelder – auch eine Attributwiederholung:

- (5) CTH 312: Hymne an Ištar, 3  
*šal-la-ya-aš-kán DINGIR<sup>MEŠ</sup>-aš ku-iš šal-li-iš*  
 ‘der unter den großen Göttern der größte (ist)’

Wie in den altindischen und griechischen Fügungen mit Superlativ und Genitivattribut führen die lokalen und dativischen Bestimmungen zu einer Lesart mit einem definiten substantivierten Adjektiv (ZEILFELDER 1998: 478f.).

Die den Superlativen GELEHRT, STARK, WÜRDIG, GROSS zugrunde liegenden Konzepte gehören eindeutig dem +Pol der Wertungsadjektive an.

### 3.3. Weitere positive Konzepte

Der GRÖSSTE und STÄRKSTE sind dabei auch aus den Bedeutungen der behandelten Adjektivwurzeln ableitbar. Ein Blick auf die übrigen Bedeutungen dieser Adjektivwurzeln macht deutlich, welche auch in substantivierten Superlativen, also als definite Individuativa, auftreten. Die Belege stammen aus dem Ṛgveda und der Ilias (ZEILFELDER 2000). Man findet der BESTE, auch neben oder im Sinne von der GRÖSSTE, OBERSTE, HÖCHSTE, ÄLTESTE als ehrenvolle Bezeichnung, der SCHNELLSTE, der NÄHESTE, der JÜNGSTE mit der Bezeichnung einer Vergleichsmenge im Genitivattribut<sup>14</sup> oder wie im Hethitischen in einer lokativischen Bestimmung.<sup>15</sup> Doch kann die Vergleichsmenge auch elliptisch, also unbezeichnet sein. Mit gemeint ist: ‘von allen’:

- (6) RV 10,180,1b *jyēṣṭhas te śúṣma* ‘Dein Mut (ist) der größte’

Bezeichnungen von negativen Konzepten kommen dagegen nicht als definite Individuativa im Superlativ vor. Warum ist das so? Es könnte an der Textsorte liegen: Götter und Helden werden stets die allerbesten Attribute beigelegt. Dennoch verwundert es, dass kein einziges Adjektivkonzept vom –Pol im Superlativ erscheint. Wirft man daher noch einen Blick auf einen lateinischen Text, in dem man Superlative auch von negativen Begriffen erwarten würde, Ciceros Rede gegen Catilina, so ist die Beleglage: Von 26 Belegen aller Verwendungsmöglichkeiten von Superlativen kommen nur zwei für ein negatives Konzept vor:

<sup>14</sup> Ilias, Φ 252 *κάρτιστός τε καὶ ὄκιστος πετεηνῶν* ‘der stärkste und der schnellste der Vögel’.

<sup>15</sup> RV 10,159,3 *pátyau me ślókā uttamāh* ‘Bei dem Gatten ist mein Ruf der höchste’.



- (7) (a) *vita vilissima* 'wertloses Leben', *acerbissimum hostem* 'den erbittertsten Feind'

Alle anderen sind positiv:

- (8) (b) *optimus* (4), *fortissimus* (3), *clarissimus* (2), *gravissimus* (2), *summus* (2), *honestissimus*, *sanctissimus*, *plurimi*, *antiquissimus* (*antiquissimo custodi huius urbis* von Juppiter), *diligentissimus*, *sagacissimus*, *sanctissimus*, *munitissimus* 'sicherste', *proximus*, *amplissimus*, *maximus*

Wenn man nun psychologische Untersuchungen für diese Verwendung von positiven Evaluierungen mit einbezieht, so gibt es eine der negativen Charakterisierung von Entitäten genau entgegengesetzte Benennungstendenz. In der Psychologie wird diese Strategie unter dem Terminus *Pollyanna* diskutiert. In dem 1913 in Amerika erschienenen gleichnamigen Kinderbuch (von Eleanor Hodgman Porter) wurde dem fiktiven Mädchen *Pollyanna* die Neigung zugeschrieben, in einer schlechten Umwelt nur Gutes zu erwarten oder wahrzunehmen. *Pollyanna*-Hypothese meint also die in Experimenten nachgewiesene universelle Tendenz, bei der Beschreibung und Wahrnehmung von Personen und Dingen positiv-valente Eigenschaftswörter häufiger zu verwenden und schneller zu verarbeiten als solche mit negativen Konnotationen (BOUCHER & OSGOOD 1969; MATLIN & STANG 1978). Wie auch immer: Festzuhalten ist, dass der negativen Charakterisierung wie bei den hethitischen Adjektiven mit Suffix *-ant-* bei den superlativischen Individuativa mit Genitiv, Lokativ oder Ellipse eine extrem positive gegenübersteht. Es gibt also positive Sicht bei Benennungsmotiven.

## Zusammenfassung

Anhand von Dimensionsadjektiven und Wertungsadjektiven wurde im Erbwortschatz des Hethitischen nach Adjektivwurzeln gesucht. Die behandelten Adjektive sind mit Bierwisch einem +Pol und einem -Pol zuzuweisen. Am +Pol finden sich mehr Adjektivwurzeln. Im Hethitischen sind die Adjektive am -Pol, die keine Entsprechungen in anderen indogermanischen Sprachen haben, zumeist durchsichtige Neubildungen. In all diesen Belegen handelt es sich um Kontinuativa. Individuativa können durch Konversion oder durch Ableitung aus Adjektiven entstehen, wie etwa die Substantive lat. *Cato*, gr. *Στράβων*. Auf dem Weg zu einem Individuativ befinden sich die abwertenden Adjektivableitungen mit Suffix *-ant-* am -Pol. Durch Substantivierung können aber Adjektiva auch zu definiten Kennzeichnungen im Sinne Freges werden. Das ist der Fall bei der Substantivierung von Superlativen. Im Altindischen und Griechischen entstehen eindeutige Begriffe besonders in Verbindung mit attributiven und lokalen Bestimmungen, aber auch elliptisch. Das Hethitische hat Vergleichbares, auch wenn es keine morphologisch bezeichnete Graduation gibt. Die Bedeutungen der substantivierten Superlative im Altindischen und Griechischen finden sich auch bei den Adjektivwurzeln. Sie gehören eindeutig dem +Pol an und

versprachlichen möglicherweise eine allgemein gültige positive Wahrnehmung von Personen und Dingen, wie sie auch durch die Bedeutung der Superlative bei Cicero bestätigt wurde.

## Literatur

- ALEW = Hock, Wolfgang et al. 2015. *Altlitauisches etymologisches Wörterbuch*. Hamburg: Baar.
- Balles, Irene. 2003. Die lateinischen *idus*-Adjektive und das Calandsystem. In Eva Tichy, Dagmar S. Wodtke und Britta Irslinger (eds), *Indogermanisches Nomen. Derivation, Flexion und Ablaut. Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Freiburg, 19. bis 22. September 2001*. Bremen: Hempen, 9–29.
- . 2004. Individuativa-Kontinuativa-Unterscheidung im Indogermanischen. In Matthias Fritz und Ilse Wischer (eds), *Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft und Germanische Sprachen. Akten der 4. Neulandtagung der Historisch-Vergleichenden Sprachwissenschaft in Potsdam 2001*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 9–33.
- . 2006. *Die altindische Cvi-Konstruktion. Form, Funktion, Ursprung*. Bremen: Hempen.
- . 2009. The Old Indic *cvi* construction, the Caland system, and the PIE adjective. In Jens E. Rasmussen and Thomas Olander (eds), *Internal Reconstruction in Indo-European. Methods, Results, and Problems. Section papers from the 16<sup>th</sup> International Conference on Historical Linguistics, University of Copenhagen, 11<sup>th</sup> to 15<sup>th</sup> August 2003*. Copenhagen: Museum Tusulanum, 1–15.
- Bierwisch, Manfred. 1970. Einige semantische Universalien in deutschen Adjektiven. In Hugo Steger (ed.), *Vorschläge für eine strukturelle Grammatik des Deutschen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 269–318.
- . 1987. Dimensionsadjektive als strukturierender Ausdruck des Sprachverhaltens. In Manfred Bierwisch und Ewald Lang (eds), *Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven*. Berlin: Akademie, 1–28.
- Boucher, Jerry and Charles E. Osgood. 1969. The Pollyanna hypotheses. *Journal of Verbal Learning and Verbal Behavior* 8: 1–8.
- Brosch, Cyril. 2008. *Nominalkomposita und kompositionsähnliche Strukturen im appellativen Wortschatz des Hethitischen*. Magisterarbeit, Humboldt-Universität zu Berlin. [edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/14791/brosch.pdf](http://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/14791/brosch.pdf) (Zugriff am 22. August 2016).
- Caland, Willem. 1892. Beiträge zur kenntniss des Avesta. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 31: 256–273.
- . 1893. Beiträge zur kenntniss des Avesta. *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung* 32: 589–595.
- Dell’Oro, Francesca. 2015. *Leggi, leghe suffissali e sistemi “di Caland”: storia della questione “Caland” come problema teorico della linguistica indoeuropea*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Dixon, Robert M. W. 1982. *Where have all the adjectives gone? And other essays in semantics and syntax*. The Hague: Mouton.

- . 2004. Adjective Classes in Typological Perspective. In Robert M.W. Dixon und Alexandra Y. Aikhenvald (eds), *Adjective Classes. A Cross-Linguistic Typology*. Oxford: University Press, 1–49.
- EDG = Beekes, Robert. 2013. *Etymological dictionary of Greek*. Leiden: Brill.
- EDHL = Kloekhorst, Alwin. 2008. *Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon*. Leiden: Brill.
- Eichner, Heiner. 1973. Die Etymologie von heth. *mehur*. *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft* 31: 53–107.
- . 1975. Die Vorgeschichte des hethitischen Verbalsystems. In Helmut Rix (ed.), *Flexion und Wortbildung. Akten der V. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Regensburg, 9.–14. September 1973*. Wiesbaden: Reichert, 71–103.
- . 1978. Die urindogermanische Wurzel \*H<sub>2</sub>reu- „hell machen“. *Die Sprache* 24: 144–162.
- . 1980. Phonetik und Lautgesetze des Hethitischen – ein Weg zu ihrer Entschlüsselung. In Manfred Mayrhofer et al. (eds), *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Wien, 24.–29. September 1978*. Wiesbaden: Reichert, 120–165.
- Engelberg, Stefan. 2000. *Verben, Ereignisse und das Lexikon*. Tübingen: Niemeyer.
- EDPC = Matasović, Ranko. 2009. *Etymological Dictionary of Proto-Celtic*. Leiden: Brill.
- EWAhD = Lloyd, Albert L., Rosemarie Lühr und Otto Springer (eds). 1988–. *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- EWAia = Mayrhofer, Manfred. 1992–2001. *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Heidelberg: Winter.
- Francez, Itamar und Andrew Koontz-Garboden. 2013. Semantic variation and the grammar of property concepts. *Language* 91.3: 533–563.
- Hallonsten Halling, Pernilla. 2012. Semantic Types and Prototypical Adjectives and Adverbs. Stockholm University,  
[http://www.ling.su.se/polopoly\\_fs/1.99116.1346331417!/menu/standard/file/Hallonsten\\_Halling\\_Pernilla.pdf](http://www.ling.su.se/polopoly_fs/1.99116.1346331417!/menu/standard/file/Hallonsten_Halling_Pernilla.pdf) (Zugriff am 22. August 2016).
- HED = Puhvel, Jaan. 1984–2017. *Hittite Etymological Dictionary*. Berlin: de Gruyter.
- HEG = Tischler, Johann. 1977–2016. *Hethitisches etymologisches Glossar*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- Kim, Ronald. 2009. An individual twist on the individualizing suffix: definite *n*-stem nouns in Pontic Greek. *Glotta* 84: 72–113.
- LIV = Rix, Helmut et al. 2001. *Lexikon der indogermanischen Verben*. 2., verbesserte und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Reichert.
- Loebner, Sebastian. 1985. Definites. *Journal of Semantics* 4: 279–326.
- Lowe, John J. 2011. Caland Adjectives and Participles in Sanskrit and Proto-Indo-European. Vortrag, 23<sup>rd</sup> UCLA Indo-European Conference, 18 October 2011.  
[users.ox.ac.uk/~shug1472/Caland\\_handout.pdf](http://users.ox.ac.uk/~shug1472/Caland_handout.pdf) (Zugriff am 22. August 2016).
- Lühr, Rosemarie. 2017. Semantische Gegensätze. *Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte* 8.1: 147–163.

- Maier, Michael Georg. 2013. *Hethitisch  $\varrho$ uant- und Verwan(d)tes. Untersuchungen zur Vertretung des indogermanischen Possessivsuffixes \*- $\varrho$ ent- in den anatolischen Sprachen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Majer, Marek. 2016. The “Caland roots” of Balto-Slavic. Vortrag, 15. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Zurück zur Wurzel - Struktur, Funktion und Semantik der Wurzel im Indogermanischen, von 13.-16. September 2016 in Wien.
- Matlin, Margaret W. and David J. Stang. 1978. *The Pollyanna principle: Selectivity in language memory, and thought*. Cambridge: Schenkman.
- Meißner, Torsten. 1998. Das „Calandsche Gesetz“ und das Griechische - nach 100 Jahren. In Wolfgang Meid (ed.), *Sprache und Kultur der Indogermanen. Akten der 10. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Innsbruck, 22.-28. September 1996*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck, 237-254.
- Melchert, H. Craig. 1984. *Studies in Hittite Historical Phonology*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- . 1994a. *Anatolian Historical Phonology*. Amsterdam: Rodopi.
  - . 1994b. “Čop’s Law” in Common Anatolian. In Jens E. Rasmussen (ed.), *In honorem Holger Pedersen. Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft vom 26. bis 28. März 1993 in Kopenhagen*. Wiesbaden: Reichert, 297-306.
  - . 2000. Tocharian Plurals in *-nt-* and Related Phenomena. *Tocharian and Indo-European Studies* 9: 53-75.
- Neri, Sergio. 2007. *Cadere e abbattere in indoeuropeo. Sull’etimologia di tedesco fallen, latino aboleo e greco ἀπόλλυμι*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- . 2011. *Wetter. Etymologie und Lautgesetz*. Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
  - . 2013. Zum urindogermanischen Wort für ‘Hand’. In Adam I. Cooper, Jeremy Rau and Michael Weiss (eds), *Multi Nominis Grammaticus. Studies in Classical and Indo-European linguistics in honour of Alan J. Nussbaum*. Ann Arbor: Beech Stave, 185-205.
- NIL = Wodtko, Dagmar S., Britta Irslinger und Carolin Schneider. 2008. *Nomina im indogermanischen Lexikon*. Heidelberg: Winter.
- Nussbaum, Alan J. 1976. Caland’s “Law” and the Caland System. Ph.D. thesis, Harvard University, Cambridge, MA.
- . 2014. The PIE Proprietor and His Goods. In H. Craig Melchert, Elisabeth Rieken and Thomas Steer (eds), *Munus amicitiae. Norbert Oettinger a collegis et amicis dicatum*. Ann Arbor: Beech Stave, 228-254.
  - . 2016. Derivational Properties of „Adjectival Roots“. In diesem Band.
- Oettinger, Norbert. 1979. *Die Stammbildung des hethitischen Verbuns*. Nürnberg: Carl.
- . 1997. Altindisch *máhant-* und indogermanisch *-nt-*. In Alexander Lubotsky (ed.), *Sound law and analogy: papers in honor of Robert S. P. Beekes on the occasion of his 60th birthday*. Amsterdam: Rodopi, 205-207.
- Olsen, Birgit. 2004. The Complex of Nasal Stems in Indo-European. In James Clackson and Birgit A. Olsen (eds), *Indo-European Word Formation - Proceedings of the Conference*

- held at the University of Copenhagen, October 20<sup>th</sup>-22<sup>nd</sup> 2000. Copenhagen: Museum Tusculanum, 215-248.
- Plag, Ingo. 2003. *Word-formation in English*. Cambridge: University Press.
- Rau, Jeremy. 2009. *Indo-European Nominal Morphology: The Decads and the Caland System*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft der Universität Innsbruck.
- . 2013. Notes on Stative Verbal Roots, the Caland System, and Primary Verbal Morphology in Indo-Iranian and Indo-European. In Adam I. Cooper, Jeremy Rau and Michael Weiss (eds), *Multi Nominis Grammaticus. Studies in Classical and Indo-European linguistics in honour of Alan J. Nussbaum*. Ann Arbor: Beech Stave, 255-273.
- Rieken, Elisabeth. 1999. *Untersuchungen zur nominalen Stammbildung des Hethitischen*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Risch, Ernst. 1974. *Wortbildung der homerischen Sprache*. 2. Auflage. Berlin: de Gruyter.
- Thurmair, Maria. 2001. *Vergleiche und Vergleichen. Eine Studie zu Form und Funktion der Vergleichsstrukturen im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Vogel, Petra Maria. 1996. *Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen*. Berlin: de Gruyter.
- Watkins, Calvert. 1971. Hittite and Indo-European studies. The denominative statives in -ē-. *Transactions of the Philological Society* 70: 51-93.
- . 1973. An Indo-European agricultural term: Latin *ador*, Hittite *ḫat-*. *Harvard Studies in Classical Philology* 77: 187-192.
- Weeks, David Michael. 1985. *Hittite vocabulary: an Anatolian appendix to Buck's Dictionary of selected synonyms in the principal Indo-European languages*. Ph.D. thesis, University of California, Los Angeles.
- Zeifelder, Susanne. 1998. Steigern und Vergleichen im Hethitischen. In Jiří Prosecký (ed.), *Intellectual life in the Ancient Near East. Papers presented at the 43rd Rencontre Assyriologique Internationale Prague 1996*. Prag: Academy of Sciences of the Czech Republic, Oriental Institute, 475-482.
- . 2000. *Steigern und Vergleichen in der Indogermania. Eine semantische Untersuchung aus onomasiologischer Perspektive*. Habilitationsschrift Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- . 2001. *Archaismus und Ausgliederung. Studien zur sprachlichen Stellung des Hethitischen*. Heidelberg: Winter.

Rosemarie Lühr  
Humboldt-Universität zu Berlin  
rosemarie.luehr@hotmail.de